

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank Herr Eibl. – Als nächsten Redner rufe ich den Abgeordneten Markus Rinderspacher für die SPD-Fraktion auf.

Markus Rinderspacher (SPD): Verehrter Herr Präsident, Hohes Haus, liebe Kolleginnen und Kollegen! Nach dem kurzen Plausch mit dem Kollegen König über Wertkonservatismus sprechen wir heute über nichts anderes als über die Frage, in welcher Welt wir leben wollen, und über die Frage, was ein ehrbarer Kaufmann ist.

Wenn ich in Trudering bei mir um die Ecke in die Metzgerei gehe und frage: Ist dieses Fleisch wirklich bio? Aus welchem Landkreis kommt es, und unter welchen Bedingungen sind die Tiere aufgewachsen? dann bekomme ich die Antwort eines ehrbaren Kaufmanns, der mir sagt: Das ist drin, Sie können sich darauf verlassen. So funktioniert das auch beim Gemüsehändler nebenan. Funktioniert das auch bei dem großen Industriebetrieb, den ich frage: Sie produzieren in Xinjiang in China, im Uiguren-Gebiet, wo mindestens 2,5 Millionen Menschen im Internierungslager verhaftet sind? Ist in dem Produkt, das ich kaufen möchte, Zwangsarbeit drin? – Nein, dieser Kaufmann kann mir nicht erklären, was in seinem Produkt drin ist.

Kann mir die große Automobilfirma in Bayern erklären, woher das Coltan oder woher die Seltenen Erden kommen, die in der Elektromobilität gebraucht werden? Komischerweise können sie es mir nicht sagen. Ich finde, ein guter Unternehmer muss wissen, was in dem Produkt drinsteckt, welches er verkauft, sonst ist er kein guter Unternehmer; dann ist er auch kein guter Verkäufer. Er hofft darauf, dass die Menschen sagen: Mir ist es wurscht, ob Kinderarbeit auf meinem Teller oder ein verbrannter Regenwald im Tank meines Fahrzeuges ist.

Punkt eins. Ich sage, wir können den Unternehmen auch einiges abverlangen. Gerade Wertkonservative sollten den Begriff des ehrbaren Kaufmanns nicht auf den Metzger in der eigenen Straße reduzieren, sondern sich trauen, für eine globale Ausweitung zu argumentieren.

(Beifall bei der SPD)

Punkt zwei. In welcher Welt wollen wir leben? 1,4 Milliarden Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten unter menschenunwürdigen Bedingungen. 25 Millionen Menschen arbeiten in Zwangsarbeit. Weltweit müssen 152 Millionen Kinder arbeiten, weil ihre Eltern in der Goldmine von Burkina Faso oder als Textilarbeiter in Bangladesch oder in der Kakaopflanzung in der Elfenbeinküste nicht genug Geld verdienen. Übrigens die Hälfte davon, also über 70 Millionen von ihnen, sind Kinder unter 12 Jahren, die zum Arbeiten verpflichtet werden.

Wenn der entwicklungspolitische Sprecher Steiner angeblich sagt, wir müssten da nicht so genau hinschauen, wenn die Eltern in einer Krise auch mal ihre Kinder auf die Kakao- oder Kaffeeplantage schicken, dann wäre das für einen entwicklungspolitischen Sprecher ein Armutzeugnis. Das darf nicht durchgehen.

(Beifall bei der SPD)

Ich habe eben schon gesagt: Wertkonservatismus bedeutet, dass man Verträge einhält – pacta sunt servanda, wir haben einen Koalitionsvertrag –, dass man dem eigenen Minister nicht mit Resolutionen, die erst wenige Wochen alt sind, seitens der CSU-Landtagsfraktion in den Rücken fällt. Wertkonservatismus bedeutet, dass man auf die 110 Bischöfe aus 31 Ländern hört, die ein Lieferkettengesetz fordern. Wertkonservatismus bedeutet, dass man die Sozialzyklika "Fratelli tutti" von Papst Franziskus zumindest in Teilen liest, die er vor wenigen Wochen herausge-

bracht hat, in denen gerechte Bedingungen, eine gerechte Globalisierung und ein Lieferkettengesetz in Deutschland, Europa und anderswo gefordert werden. Das wurde vom Papst explizit formuliert.

Wertkonservatismus bedeutet natürlich auch, dass wir unsere Verantwortung in Bayern wahrnehmen, indem man zum Beispiel einem Vergabegesetz zustimmt, das ökologische und soziale Kriterien sowie Menschenrechtskriterien zur Grundlage für öffentliche Beschaffungen macht. Die SPD und andere Fraktionen, die GRÜNEN, haben dies in den letzten Legislaturperioden mehrfach eingebracht.

Bayern kann nur für einen offenen Markt stehen, wenn wir soziale und ökologische Kriterien und Menschenrechtskriterien zur Grundlage dieser offenen Märkte machen. Wenn wir dieses Ziel von vornherein aufgeben, können wir wirklich einpacken.

(Beifall bei der SPD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank, Herr Kollege. – Herr König war noch rechtzeitig; wir haben genau hingeschaut. Herr König, bitte, Zwischenbemerkung. Eine Minute!

Alexander König (CSU): Ich möchte Herrn Kollegen Rinderspacher nach seiner tollen Rede nur fragen, ob er denn nicht die Gefahr sieht, dass man, wenn man selbst Gutes tut, dies anderen aber abspricht, leicht vom Heiligen zum Scheinheiligen wird.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Bitte sehr.

Markus Rinderspacher (SPD): Sie haben sehr eindeutig gesagt, Herr Kollege König, dass Sie gegen ein Lieferkettengesetz sind. Sie sind für die Freiwilligkeit.

(Zuruf)

– Doch, Sie haben sogar eine Resolution verabschiedet. Sie wurde uns im Übrigen auch von dem Eine-Welt-Netzwerk vorgelegt. Sie sind gegen ein Lieferkettengesetz. Er als Abgeordneter hat dies im Europaausschuss explizit gesagt. Dies gilt auch für Sie als Fraktion. Ich nehme das zur Kenntnis. Für mich sind Sie deswegen keine schlechteren Menschen. Ich argumentiere auch überhaupt nicht moralisch.

Im Übrigen ist gerade während der Corona-Krise deutlich geworden, dass zuverlässige Lieferketten im Interesse Deutschlands und unserer Nation und auch im Interesse des Freistaates Bayern sind. Dort, wo Kinderarbeit oder Zwangsarbeit dahintersteht, sind Lieferketten eben nicht zuverlässig. Deshalb haben wir und auch die Verbraucherinnen und Verbraucher etwas davon.

Laut einer Umfrage von Infratest dimap vom September 2020 sagen 91 %: Wir wollen eine vernünftige Globalisierung, und wir erwarten von der Politik, dass dies auch gesetzlich geregelt wird. Deshalb ist Ihr Entwicklungsminister kein Moralist, wenn er sagt, wir wollen die Welt besser machen, sondern er handelt auch im Interesse unserer Republik. Deshalb sollten wir auf ihn hören und das Gesetz jetzt umsetzen.

(Beifall bei der SPD)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank, Markus. – Als nächsten Redner rufe ich auf: den Abgeordneten, meinen Freund Albert Duin von der FDP-Fraktion.